

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1958-07-27

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

27. Juli 1958

Lieber Freund und Habe,-

ich Untier! Oder nein,- "Untier" ist doch wohl die richtige Bezeichnung nicht, da ich beinah unmittelbar nach Empfang Ihres guten Briefes vom 22. Juni nach Ischia verzog und in voller und böser Absicht keine Schreibmaschine mit mir führte. Meine Kritzelei aber, die mit jeder neuen Zeile unleserlicher wird, irgendwem zuzumuten, und konnte ich den oder diejenigen selbst als Mäusserst nachsichtig und mir treulich wohlgesinnt, dies zu tun geht mir allemale "wider die Natur".

Wie sehr doch aber stehe ich in Ihrer Schuld. Zunächst hat schon Ihr Brief mich aufs herzlichste erfreut, und dies umso mehr, als er mir ein bisschen über Ihren neuen Roman erzählte, von dem ich wahrhaft überzeugt bin, dass er nicht als das Produkt eines "Unterhaltungs-Schriftstellers" wird gelten müssen. Schon IM DIENSTE DES SATANS (heiliger Gottesfrieden, ich kann das Buch im Augenblick nicht finden - wieso nicht - ? - und bin des Titels nicht durchaus sicher, ich wahres Untier!) kurz, schon Ihr letzter Roman war keine "Unterhaltungs-Literatur"; bei aller Schmissigkeit war er das nicht und bei manchen Eitelkeiten, die ich Ihnen längst vor die Füsse geworfen. Und dies neue Unterfangen nun gar scheint mir "all the earmarks" einer künstlerisch, wie menschlich völlig ernsthaften Produktion zu tragen,- wie übrigens auch Ihre gelegentlichen journalistischen "Ausbrüche" nichts mehr gemein haben mit dem "frühen Habe", als welcher zwar das Gute propagierte, wenn dies ebenso einträglich und ebenso gefahrlos geschehen konnte wie die Verherrlichung des Schlechten, der aber unter Umständen auch das Schlechte passieren liess, wenn es denn sein sollte. Mit wirklicher Bewunderung und der grössten Genugtuung habe ich Ihren grossen Torberg-Aufsatz gelesen,- nicht einmal, sondern zwei ganze Male und zwar freut mich an diesem Glanzstück nicht sowohl die nunmehr selbstverständliche Richtigkeit Ihrer Gesinnung, sondern auch und insbesondere die ungemeine und glitzernd durchsichtige Logik Ihres Denkens und Schreibens,- etwas, das mir freilich an Ihnen bekannt war, das ich aber in so gut gearbeiteter und von keiner einzigen winzigen Schluderei angekränkelten Form noch kaum vor Augen gehabt. Ähnliches gilt für den "Weltwoche"-Artikel (dass Jungk im Nebenberuf ein Schwein ist, dem Typus Riess verwandt und dem Buben Riess befreundet, war mir seit langem klar, tut aber, wie Sie richtig vermerken, im geringsten nichts zur Sache.), sowie für den Brief an die Edle von Schirach. Kaum ein deutschschreibender Publizist ist heute willens oder imstande, dergleichen zu Papier zu schlagen und einrücken zu lassen. Bravo! Und das ist mein heiliger Ernst.

Ja,- wie gern hätte ich Euch öfters auf dem Breitgut besucht, aber vorläufig stehen meine Chancen nicht gut. "Ischia" hat mir die erhoffte Genesung oder wesentliche Erholung nicht gebracht; der

graue Klumpfuss ist immer noch ganz er selbst, und zum heiteren Ueberfluss laboriere ich seit mehreren halben Ewigkeiten an einer äusserst schwächenden Magen- und Darm-Geschichte herum, die bis dato niemand auch nur diagnostiziert, geschweige denn auf die Dauer heilend beeinflusst hat. Und dann: natürlich sind Sie zur Gänze "branchenfremd", wenn Sie meinen, mit dem BUDDENBROOKS-Film müsse doch nachgerade alles zum klarsten stehen. Nichts steht zum klarsten, vielmehr herrscht eitel Verwirrung, Unsicherheit - auch, versteht sich, einiger Hader, und so weiss ich denn druchaus noch nicht, wann und in welcher finalen Form dies zweiteilige "Vorhaben" endlich auf die Leinwand gebannt werden wird. Was mir umso leidiger ist, als ich die Verpflichtung übernommen habe, T.M.'s Biographie zu schreiben und nichts lieber täte, als morgen früh mit der so schwierigen wie schönen Aufgabe beginnen. Sie mögen sich vorstellen, wie sehr Klumpfuss, restliche Gesundheit und Film-Durcheinander mich stören, ja, bis zum gewissen Grade verstören. Ist nichts doch widriger, als brach zu liegen - aus lauter dummen, überflüssigen oder zumindest in ihrer Unabwendbarkeit nicht zu durchschauenden und nicht anzuerkennenden Gründen.

Dies Haus ist leer für den Augenblick, und ich gehe Übermorgen auf drei bis vier Tage, eines Freundes wegen, ins Carlton-Tivoli nach Luzern. Was dann geschieht, ist unklar. Eine Klinik? Aber welche? Wüsste ich eine wirklich gute, ich zögerte nicht. Denn weder kann ich - immer innerhalb der Gegebenheiten des Films - etwas halbwegs Anständiges aus den BUDDENBROOKS für die Leinwand herstellen oder herstellen helfen, noch auch sehe ich mich bei so reduzierten Kräften eine T.M.-Biographie schreiben, die meinen Ansprüchen ungefähr gerecht würde. Dabei bin ich voll des schärfsten Misstrauens bezüglich irgend welcher "psychosomatischer" Ausflüchte, die mir doch aber nur dann genehm sein könnten, wenn ~~ich~~ ich das, was ich zu tun hätte, letztlich und untergrundig nicht zu tun wünschte. Weit gefehlt! Beide Pläne - wenngleich die Biographie natürlich dringlicher als der Film - liegen mir durchaus am Herzen, und nichts wünschte ich mehr, als, endlich gesundet, ans Werk zu gehen.

Genug gejammert, und wo eine Villa ist, ist bekanntlich auch stets ein Weg. Sorgt Euch also nicht um mich, lieben Freunde, - ich werde all dieser Widerwärtigkeiten demnächst Herr oder Herrin werden, - und wenn der ganze Schnee verbrennt.

Phantasiebegabt, wie Sie sind, vermögen Sie es sich ohne viel Federlesens vorzustellen, welche Höhe der Haufen unerledigter Korrespondenz angenommen hat, während ich streikte. Und so sind Sie mir gewiss nicht böse, wenn ich diesem Brief nunmehr ein jähes Ende bereite. Seien Sie mit Licci aufs allerherzlichste gegrüsst und lassen Sie mich hoffen, dass irgend ein freundlicher Zufall uns allen Hindernissen zum blauen Trotz - recht bald einmal wieder zusammenführe. So, - jetzt habe ich "führe" geschrieben und sitze in der Tipte, will sagen im Farbband, wenn ich mich als "die Ihre" zu unterzeichnen wünsche. Die Eure, also, - und diese Formulierung ist ohnedies die richtigere.

Sehr die Eure: